

Der Tempel - Mittelpunkt des jüdischen Lebens

Referat von Christiane Volkmann auf dem Seminar für Kinder- und Jungscharmitarbeiter am 14.03.09 in Birkenfeld-Gräfenhausen / © Arbeitskreis Kinderarbeit, Dillenburg

1. Einführung

Ein jüdisches Sprichwort aus der Zeit Jesu heißt: »Wer nicht den Bau des Herodes gesehen hat, hat nie etwas Schönes gesehen.« Das wird keine Übertreibung gewesen sein, denn auch die Jünger bemerkten staunend: »Lehrer, sieh, was für Steine und was für Gebäude!« In der Tat bot sich der Tempel seinem Betrachter eindrucksvoll dar. Wer nach Jerusalem hinaufzog, konnte schon von weitem den hochgelegenen Tempel sehen, der aus der Ferne wie ein schneebedeckter Hügel in seinem leuchtenden Glanz erschien.

Jeder, der gesund war, reiste möglichst dreimal im Jahr zu den großen Wallfahrtsfesten nach Jerusalem - zum Passahfest, zum Pfingstfest und zum Laubhüttenfest. Aber wenigstens einmal im Jahr nach Jerusalem zu kommen, war der Wunsch aller Juden. »Nächstes Jahr in Jerusalem!« Diese berühmte Formel erklang schon in den fernsten Zeiten.

2. Die Geschichte des Tempels

Der erste Tempel wurde von Salomo erbaut, und zwar auf dem Berg Morija und löste damit die Stiftshütte ab. Er blieb das Zentralheiligtum bis zur Reichsteilung. Das Gericht Gottes an seinem Volk vollendete sich mit der Zerstörung des Tempels durch die Chaldäer im Jahr 586 v. Chr., nachdem der Tempel fast 380 Jahre bestanden hatte.

Nach der Gefangenschaft wurde der Wiederaufbau unter Serubabel begonnen. Der neue Bau war aber kein gleichwertiger Ersatz für den prachtvollen Tempel Salomos. Später kam es unter den wechselnden Herrschern in Israel zu Entweihungen und Plünderungen. 165 v. Chr. ließ Judas Makkabäus den Tempel wieder herstellen und neu weihen. Dieses Tempelweihfest wurde seitdem jährlich begangen und wird im Johannesevangelium erwähnt.

Herodes d. Gr. (König in Juda 37 v. Chr. - 4 v. Chr.) begann einen völligen Umbau und Neubau des Tempels, um die Juden für sich zu gewinnen. Durch kühne Erdaufschüttungen, die durch gewaltige Konstruktionen gehalten wurden, erweiterte er den Tempelplatz um das Doppelte. Der Bau war so geregelt, dass der Tempeldienst keinen Tag unterbrochen wurde. Jedesmal wenn man einen Teil des alten Bauwerkes abgerissen hatte, ersetze man ihn durch einen neuen. Die Arbeiten begannen 20 v. Chr. Der eigentliche Tempel war nach 1 ½ Jahren fertig, die Errichtung und Ausschmückung der Außenhöfe dagegen dauerte noch viele Jahre.

70 n. Chr. fand dann die Zerstörung durch die Römer statt, und danach konnte der Tempel nie mehr aufgebaut werden. Der ehemalige Tempelberg gehört heute zum arabischen Teil von Jerusalem. Nach Meinung vieler Forscher steht an der Stelle, wo das eigentliche Tempelgebäude war, heute der Felsendom. Das einzige, was für die Juden zugänglich ist, sind Reste der Westmauer - die berühmte Klagemauer.

3. Der Tempelplatz

Der Tempelbezirk hatte eine Gesamtfläche von 144.000 m². Das entspricht etwa 19 Fußballfeldern. Auf dieser Fläche sollen 400.000 Pilger Platz gefunden haben.

Die Maße der einzelnen Seiten: Süden 280 m / Westen 485 m / Norden 315 m / Osten 470 m. Die Umfassungsmauern waren aus gewaltigen Quadersteinen errichtet. Die meisten Quader sind 1 m bis 1,20 m hoch und bis zu 7 m lang.

Näherte man sich vom Süden, lag vor einem der gewaltige Eingangsbereich mit einer Treppe von 64 m Breite. Daneben gab es Verkaufstände für Artikel des täglichen Bedarfs, wie Schuhe, Kleider, Nahrungsmittel - eben alles, was man brauchte, wenn man nach einer langen Reise in Jerusalem ankam. Und die Festpilger kamen ja nicht nur aus den Landesteilen Judäa und Galiläa, sondern aus der gesamten Diaspora, von Griechenland bis nach Babylon.

Es führten mehrere mächtige Portale in das Innere des Tempelbezirks. Die beiden Tore auf der Südseite, »die Huldatore«, wurden auch »Maulwurfstore« genannt, weil sie unter der königlichen Säulenhalle zum Tempelplatz führten.

3.1 Im Süden

Im Süden befand sich die königliche Säulenhalle. Sie muss ein gigantisches Bauwerk gewesen sein. 162 gewaltige Säulen standen dort. Jede Säule hatte einen Umfang von ca. 8 m. Das heißt, drei Männer mussten sich an den Händen halten, um die Säule umfassen zu können. Ihre Höhe soll ca. 15 m betragen haben.

In dieser königlichen Säulenhalle kam der Hohe Rat, also der oberste Gerichtshof, unter Vorsitz des Hohenpriesters zusammen. Hier fand die Rechtsprechung in Israel statt, und hier wurde der Herr Jesus am Morgen der Kreuzigung von den Juden zum Tode verurteilt und dann zu Pilatus gebracht.

Im Bereich vor der königlichen Säulenhalle wurden die Opfertiere verkauft: Ziegen, Schafe, Ochsen. Das war sehr praktisch, denn wenn man von weit her kam, wäre es beschwerlich gewesen, ein Tier den ganzen Weg mitführen zu müssen. Hier wurden auch Tauben angeboten, die z. B. die Aussätzigen nach ihrer Reinigung opfern mussten. Außerdem befanden sich hier die »Wechselstuben«, da die von volljährigen, männlichen Israeliten zu zahlende Tempelsteuer in der sogenannten »Tempelwährung« (alte israelitische Währung) entrichtet werden musste (Mt 17,24). Wer aus dem Ausland kam, war natürlich nicht im Besitz dieser Währung. Diese Umstände haben sich geschäftstüchtige Händler zunutze gemacht. Beim Umtausch erhoben sie ein entsprechendes Aufgeld, das einen viertel-Denar betragen haben soll (1 Denar = Tageslohn).

An dieser Ecke des Tempelplatzes herrschte ständiger Lärm. Die Schafe blökten, die Stiere brüllten, die Händler feilschten mit den Pilgern um die Preise. Diese waren natürlich gegenüber den normalen Marktpreisen total überhöht. Die Priesterschaft griff übrigens dagegen nicht ein, denn die Händler mussten für ihre Stände eine Gebühr an den Tempel abführen. Gegen diese Praktiken ging der Herr bei der Tempelreinigung entschieden vor. Selbst der Talmud klagt über »die Kaufhalle der Söhne Hannas«. (Priesterfamilie)

3.2 Im Osten

Die östliche Halle war auf den Restmauern des salomonischen Tempels errichtet und hieß deshalb »Säulenhalle Salomos«. »Meine Schafe hören meine Stimme ...« Diese wichtigen Worte hat der Herr hier gesprochen, als er während des Fests der Tempelweihe anwesend war.

Das ist übrigens auch der Ort, an dem sich die ersten Christen versammelten. Immerhin waren an einem Tag 3.000 Menschen zum Glauben gekommen. Hier bot sich ihnen genügend Platz mit einem »Saal« von 250 m Länge.

3.3 Im Norden

Im Norden außerhalb des Tempelbezirks befand sich der Teich Bethesda. Dort lag auch das Schaftor, durch das der Geheilte in den Tempel ging. Dieses Tor meint der Herr Jesus wohl (so jedenfalls Roger Liebi), als er verkündete: »Ich bin die Tür, wenn jemand durch mich hineingeht, so wird er errettet werden.« (Joh 10,9) Das ist ein naheliegender Vergleich, denn durch dieses Tor wurde das Opferschaf hereingeführt, und jeder wusste, dass dieses unschuldige Schaf als Stellvertreter, zur Rettung und Vergebung der Schuld sterben musste.

Im Nordwesten stand die Burg Antonia, eine Kaserne für römische Soldaten, die bei Unruhen zum Tempelplatz hinuntereilten und für Ordnung sorgen konnten.

Der Tempelplatz und die Burg Antonia waren über eine Treppe miteinander verbunden. In Apg 21, 27-40 wird der Tumult der Juden beschrieben, weil sie glaubten, Paulus habe den Tempel verunehrt. Es kam zu einem gewaltigen Handgemenge. Dann heißt es: »Der Oberste nahm sofort Soldaten und Hauptleute mit sich und lief zu ihnen hinab.« Damit ist die Treppe gemeint. (Auf Abb. selten zu sehen.) Auf den Stufen hat Paulus dann zu der aufgebrachten Menge gesprochen.

3.4 Vorhof der Heiden und Umzäunung

Der Platz bis zu der Umzäunung wurde Vorhof der Heiden genannt, weil hier jeder Besucher hin durfte, egal aus welchem Land und welcher Nation er kam. Beeindruckend für die Heiden war die Tatsache, dass das Volk der Juden nur einen Tempel hatte, und zwar einen sehr herrlichen. Er war ein Zeugnis für den einen Gott.

Wer als Pilger nach Jerusalem kam, wollte eine Begegnung mit Gott haben. Denken wir an den Kämmerer aus Äthiopien. Aber den eigentlichen Ort der Anbetung durfte er als Nichtjude nicht betreten. Um den Tempel (der Abstand ist unklar) führte eine kleine Abschrankung. Das war die »Zwischenwand der Umzäunung«. Sie bestand aus einem etwa 50 cm hohen Mauerchen, und darauf befand sich ein Zaun von etwa einem Meter Höhe. Ein Zaun, damit den Heiden nicht der Blick auf den herrlichen Tempel versperrt war. In Abständen waren Steintafeln befestigt, die warnten: »Wer als Nichtjude jetzt noch weitergeht, wird die Todesstrafe erdulden, und daran ist er selbst schuld.«

4. Das Tempelgebäude

Im Zentrum des Platzes lag das Tempelhaus mit Heiligem und Allerheiligem, die Wohnstätte Gottes. Es war aus gewaltigen Marmorsteinen gebaut, die Außenwände mit massiven Goldplatten belegt. Diese strahlten bei Sonnenschein einen derartigen Lichtglanz aus, »dass die Beschauer«, so schreibt Josephus, »sogar wenn sie durchaus hinsehen wollten, ihre Augen ... abwenden mussten« (bell.Jud. V, 222). Die Höhe des Gebäudes betrug etwa 50 m. Davor befanden sich der Vorhof der Priester, der Vorhof der Israeliten und der Vorhof der Frauen.

4.1 Der Vorhof der Frauen

Wie der Name schon ahnen lässt, durften die Frauen nur bis hierher. Es war ebenfalls der Ort öffentlicher Gottesdienste, wo gebetet, der Segen der Priester entgegengenommen und Gott gelobt wurde.

Dieser Tempelkomplex hatte insgesamt 9 Eingänge. Der Haupteingang befindet sich im Osten und führt über 12 flache Stufen zur »Schönen Pforte«. Ihre beiden Türflügel waren so schwer, dass nur zwei starke Männer gemeinsam sie bewegen konnten. Die Maße des Frauenvorhofs betrugen 60 x 60 m.

Um ihn herum lief ein Säulengang. An dessen Wänden standen 13 Truhen, die auch Posaunen genannt wurden, weil sie eine posaunenähnliche Form hatten. In diese Holzbehälter warf man Opfergaben ein. Die Bestimmung war auf jeder Posaune genau vermerkt (obligatorische Abgaben für den Tempelgottesdienst, freiwillige Gaben, Geld für Opfertauben, für Holz, für Weihrauch ...). In diesem Säulengang beobachtete der Herr Jesus, wie die Leute Geld einlegten (Mk 12), und wahrscheinlich spielt der Herr auf diese »Posaunen« an, wenn er sagt: »Wenn ihr Geld gebt, sollt ihr das nicht vor euch herposaunen wie die Heuchler.« Wegen der Opferkästen wurde die Säulenhalle auch »Schatzkammer« genannt. Joh 8,20: »Dies redete er in der Schatzkammer ...«

Von dem Vorhof der Frauen führten fünfzehn halbkreisförmige Stufen zum Vorhof der Israeliten. Den Eingang bildete das Nikanor-Tor. Die 25 m hohen und 20 m breiten Torflügel waren mit massiven Gold- und Silberplatten überzogen. Unmittelbar vor dem Tor vollzog sich alles, was »vor dem Angesicht des Herrn« zu geschehen hatte. Dort zeigten sich z. B. die Aussätzigen dem Priester, die rein geworden waren. Wenn der Herr Jesus sagt: »Geht hin und zeigt euch den Priestern!« dann hat er sie hierher geschickt.

Es ist aber wohl auch die Stelle, an der der alte Simeon das Kind Jesus in seine Arme genommen hat.

4.2 Der Vorhof der Israeliten und der Priester

Sie bildeten eigentlich eine Einheit und waren nur durch eine niedrige Balustrade in zwei Bereiche unterteilt.

Im Vorhof der Priester stand der Brandopferaltar. Es war ein großer Block aus unbehauenen Steinen. Die Angaben über die Größe schwanken. Das kleinere Maß wird mit ca. 15 m im

Quadrat und einer Höhe von ca. 4 m angegeben. Über eine Rampe (15 x 7 m) erreichten die Priester die Oberfläche, die 11 m breit war. In diesem Hof stand auch das Becken, an dem 12 Priester gleichzeitig Waschungen vornehmen konnten. Es wurde von Hand gefüllt. Der Tempel selbst wurde über ein Aquädukt mit Wasser versorgt.

Hinter dem Brandopferaltar führte eine Treppe zum »Haus des Herrn«. Im Heiligen stand der Siebenarmige-Leuchter, der Tisch mit den Schaubroten und der Räucheraltar. Das Heilige hatte eine Fläche von 18 x 9 m. Ein prächtiger Vorhang trennte es vom Allerheiligsten (9 x 9 m), das im herodianischen Tempel leer war. Dort, wo einst die Bundeslade gestanden hatte, befand sich nun ein Stein. Auf diesen musste der Hohepriester, wenn er einmal im Jahr am großen Versöhnungstag dort hinein durfte, das Rauchopfer darbringen.

Umgeben war das Heilige von drei Stockwerken mit Nebenräumen und dem Haus der Priester. Hier wohnten jeweils eine Woche lang (von Sabbat zu Sabbat) die diensthabenden Priester.

5. Die Priester und Leviten

Sie waren von Gott eingesetzt, und es gab für sie ganz bestimmte Vorschriften. In dieser Tradition lebten und arbeiteten auch die Priester und Leviten zur Zeit Jesu. Aufgaben am Heiligtum (stichwortartig aufgeführt): Räucherwerk anzünden, Tiere auf Altar darbringen, für Geräte sorgen, Reinigung des Heiligtums und seiner Einrichtung und dessen Instandhaltung, Verwaltung des Tempelschatzes, Aufsicht über die Tore, heiligen Geräte und Gewänder, Sänger, Posaunenbläser, Bereithaltung von Opfertieren, Leuchter mit Öl versorgen, Tempelarzt, Wasserversorgung, Backen der Schaubrote, Herstellung der Gewänder, Lehrer, Prüfer der Opfertiere ... Die Überlieferung berichtet, dass am großen Versöhnungstag nicht weniger als 500 Priester Dienst hatten.

Eine tägliche Aufgabe war das Morgen- und Abendopfer. Nach dem Morgen- und Räucheropfer trat der dazu ausgeloste Priester auf die Treppe zum Heiligtum und sprach über dem Volk die Segensformel aus 4Mo 6,24-26: »Der HERR segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.« Darauf erwiderte das Volk: »Gepriesen sei der Gott Israels von Ewigkeit zu Ewigkeit.« Wenn es die Aufgabe von Zacharias, als Priester des Räucheropfers, gewesen war, den priesterlichen Segen anzuleiten, lässt sich das Erstaunen der Menschen noch besser verstehen, dass er stumm blieb, als sie seinen Segenswunsch erwarteten. (Lk 1,22)

6. Feste und Opfer

Warum kam ein Jude zum Tempel nach Jerusalem? In Kurzform kann man sagen: Um zu beten und zu opfern. Denn das entsprach den Anweisungen, den Gesetzen Gottes. Diese zu erfüllen, war einem Juden sehr wichtig. In 5Mo 12,11 fordert Gott sein Volk auf: »Die Stätte, die der HERR, eurer Gott, erwählen wird, seinen Namen dort wohnen zu lassen, dahin sollt ihr alles bringen, was ich euch gebiete: eure Brandopfer und eure Schlachtopfer, euren Zehnten und das Heboffer eurer Hand und all das Auserlesene eurer Gelübde, die ihr dem HERRN geloben werdet.«

Es gab vielfältige Opfer, zu denen Gott sein Volk aufgefordert hatte. Diese im einzelnen zu behandeln, trifft bei den Kindern wahrscheinlich auf wenig Gegenliebe. Also beschränken wir uns auf die Tatsache, dass bei den Festen Opfer gebracht wurden, und zwar im Frühjahr beim Passahfest, beim Pfingstfest und im Herbst beim Laubhüttenfest.

6.1 Das Passahfest

Zum Passahfest zog es Mengen von Pilgern nach Jerusalem. Den Rabbinen zufolge gab es in den Festanordnungen drei Hauptpflichten: Erscheinen im Tempel, Festopfer und Freuen.

Aus dem In- und Ausland strömten die Juden herbei. Sie sangen ihre Wallfahrtspsalmen und brachten ihre Brand- und Dankopfer dar. Wenn es irgend ging, reiste die ganze Familie nach Jerusalem, um ein Lamm zu opfern. Für alle Männer war es Pflicht, nach Jerusalem zu gehen.

Es gibt unterschiedliche Angaben darüber, wie viele Festpilger sich in Jerusalem aufhielten. Joseph Flavius gibt gigantische Zahlen von etwa 2. Mio Besuchern an. Heutige Forscher halten

die Zahlen durchweg für zu hoch gegriffen. Ihre Schätzungen reichen von 126.000 bis zu 500.000. Aufgrund der Größe des Vorhofs der Priester und der zur Verfügung stehenden Zeit schätzt man die Zahl der Passahlämmer auf rund 18.000. Nach der Festvorschrift taten sich Gruppen von 10 bis 20 Personen zu einer Tischgemeinschaft zusammen. Das Lamm wurde im Tempel geschlachtet, das Festessen fand dann nach Sonnenuntergang in den Häusern statt.

6.2 Das Laubhüttenfest

Das Laubhüttenfest war das fröhlichste der Feste. Die Ernte war eingebracht, das Obst gepflückt, und das Land erwartete den Frühregen. Es war ein Erntedankfest, aber auch jedesmal ein Rückbesinnen auf die Zeit in der Wüste, als sie in Hütten gelebt hatten. Deshalb wohnten auch während der Festwoche viele Pilger in Hütten und Zelten rings um Jerusalem herum.

Bei diesem Fest wurden ebenfalls verschiedene Opfer gebracht. Ein besonderes Erlebnis war der Gottesdienst im Hof der Frauen. Dort standen 4 Leuchter, die eine Höhe von 25 m hatten. Jede Lampe wurde mit gut 9 Litern Olivenöl gespeist, als Dochte dienten abgetragene Priestergewänder. Der Lichtschein drang bis in die letzten Gassen der Stadt.

Auf den Stufen zum Vorhof der Priester stand der Chor und sang unter Begleitung eines professionellen Orchesters. Musik und Gesang spielte bei den Gottesdiensten im Tempel eine wichtige Rolle. Es müssen sehr emotionale Momente gewesen sein, wenn nach festgelegter Liturgie mit Lied und Musik Gott gelobt wurde. So heißt es in Psalm 100: Ein Psalm. Zum Dankopfer: »Jauchzt dem Herrn, alle Welt! ... Kommt vor sein Angesicht mit Jubel! ... Zieht ein in seine Tore mit Dank, in seine Vorhöfe mit Lobgesang!«

Das Laubhüttenfest war das fröhlichste aller Feste, die im Tempel gefeiert wurden. So haben die Rabbiner überliefert: »Wer noch nie die Freude vom Laubhüttenfest im Tempel erlebt hat, der hat noch nie richtig Freude gehabt in seinem Leben.«

Mancher Besucher suchte jedoch auf falschen Wegen seine Freude. So die Ehebrecherin, die auf frischer Tat ertappt wurde und während dieses Festes ihre Ehe kaputt machte. Als der Herr Jesus an dem Morgen nach dem Fest wieder im Tempel war, brachte man diese Frau zu ihm. Nachdem der Fall geklärt war, redete er wieder zu den Leuten und sagte: »Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben.« Er will ihnen damit sagen, dass er in ein orientierungsloses Leben Orientierung bringen kann.

7. Die ersten Christen und der Tempel

Mit dem Tod Jesu wurden die Opfer zur Sündenvergebung überflüssig. Das bedeutet aber nicht, dass sowohl die Jünger als auch die ersten Christen nicht mehr in den Tempel gingen. Für sie war es nach wie vor ein Ort des Gebets. Denken wir an Petrus und Johannes, die »zur Stunde des Gebets, die neunte, zusammen hinauf in den Tempel gingen«. Das war 15.00 Uhr und eine der drei Gebetszeiten (Morgen-, Mittags- und Nachmittagsgebet). Oder denken wir an Paulus, der sagt: »Es geschah mir aber, als ich nach Jerusalem zurückgekehrt war und im Tempel betete, dass ich in Verzückung geriet ...« Apg 22,17

Vor allem wurde der Tempel zu einem Treffpunkt der Christen und ein Ort der Verkündigung. Wir könnten sagen, dass dort die ersten Großevangelisationen stattgefunden haben. »Ein Engel des Herrn aber (führte die Apostel aus dem Gefängnis und) sprach: 'Geht und stellt euch hin und redet im Tempel zu dem Volk alle Worte dieses Lebens!'« Apg 5,19. »... und sie hörten nicht auf, jeden Tag im Tempel und in den Häusern zu lehren.« Apg 5,42

Quellennachweis

Backhouse, Robert: Der jüdische Tempel, Christliches Verlagshaus, Stuttgart 1996
Connolly, Peter: Das Leben zur Zeit Jesu, Tesloff Verlag, Nürnberg 1984
Daniel-Rops, Henri: Die Umwelt Jesu, dtv, München 1980
Das große Bibellexikon, Brockhaus Verlag Wuppertal, Brunnen Verlag Gießen, 1980
Edersheim, Alfred: Der Tempel, Brockhaus Verlag, Wuppertal 1997
Kroll, Gerhard: Auf den Spuren Jesu, St. Benno-Verlag, Leipzig 1988
Leipold, J./Grundmann, W.: Umwelt des Urchristentums, Evangelische Verlagsanstalt, Berlin 1960
Lexikon zur Bibel, Brockhaus Verlag, Wuppertal 1960
Lohse, Eduard: Umwelt des Neuen Testaments, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1983